

Welche Erwartungen dürfen freiwillig Engagierte an mich haben?

Der kulturelle Umgang mit Zeit ist in Deutschland weniger flexibel als in anderen Gesellschaften. Das heißt, dass Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit den meisten Freiwilligen wichtig ist. Wenn bei einer Verabredung etwas dazwischen kommt oder wenn Sie Ihre Meinung nach einer Absprache ändern, erwarten die Freiwilligen, dass Sie sie rechtzeitig darüber informieren.

Wenn Sie eine Unterstützung nicht mehr oder anders möchten oder ein Problem mit einer Verhaltensweise haben, wird erwartet, dass Sie das sagen. Die meisten Menschen in Deutschland finden das nicht unhöflich, sondern ehrlich und ein Zeichen von Vertrauen. Freiwillige dürfen kein Geld oder größere Geschenke von Ihnen für ihr Engagement nehmen. Sie freuen sich aber sehr, wenn Sie sich mit Worten bedanken. Wenn Freiwillige ihr Engagement beenden, kann das viele Gründe haben. Sie sollten das nicht als persönliche Ablehnung verstehen.

Welche Organisationen gibt es?

Es gibt wohltätige Organisationen in Deutschland, bei denen sich Freiwillige engagieren. Große Organisationen sind die Wohlfahrtsverbände. Einer davon ist die Diakonie, der Sozialdienst der Evangelischen Kirche. Beratungsstellen der Diakonie finden Sie unter folgendem Link: www.diakonie.de/Broschuere_Migration-2015.pdf

Die Wohlfahrtsverbände haben in den meisten Bundesländern professionelle Asylberatungsstellen und teilweise betreiben sie auch Wohnheime. Es engagieren sich dort aber auch viele Freiwillige und sie bieten viele kleine Projekte zur Unterstützung von Geflüchteten an. Außerdem gibt es Initiativen und Projekte, die nicht zu den großen Organisationen gehören. Viele dieser Initiativen nennen sich Willkommensinitiative. Hier schließen sich spontan Menschen zusammen, um Hilfe zu leisten. Es gibt auch einzelne Personen, die Hilfe anbieten.

Kontakt und Information

Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Verantwortlich

Lorenz Hoffmann
Koordinierung, Qualifizierung und Förderung ehrenamtlicher
Unterstützung von Flüchtlingen
Zentrum Migration und Soziales

Information

Mirjam Appel
Telefon: +49 30 652 11-1975
Telefax: +49 30 652 11-3975
mirjam.appel@diakonie.de
www.diakonie.de

Gefördert durch:



Was sind freiwillig Engagierte / Ehrenamtliche?

Diakonie für Menschen	Information
Dezember 2016	

Was sind freiwillig Engagierte/ Ehrenamtliche?

In Deutschland hat der Staat die Aufgabe, geflüchteten Menschen bestimmte Leistungen bereit zu stellen. Dazu gehören eine Unterkunft und Verpflegung oder Geld, damit Sie sich selbst versorgen können. Auch ist der Staat für soziale Betreuung in den Unterkünften, für die medizinische Grundversorgung und für Ihr Asylverfahren zuständig, wenn dieses in Deutschland durchgeführt wird. Im Asylverfahren wird geklärt, ob Sie Schutz in Deutschland erhalten und bleiben können.

Es sind weit weniger SozialarbeiterInnen in der Flüchtlingsarbeit beschäftigt, als gebraucht werden. Zum Beispiel gibt es in den meisten Wohnheimen nur eine Sozialarbeiterin für 120 oder sogar noch mehr Menschen. Sie kann nicht so viel tun, wie nötig ist. Für die meisten Geflüchteten gibt es keine Deutschkurse und nur wenige Möglichkeiten, ihre neue Umgebung kennenzulernen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Übersetzung wird selten bezahlt.

Oft helfen Menschen aus Solidarität oder Hilfsbereitschaft. Sie werden als Freiwillige, freiwillig Engagierte oder Ehrenamtliche bezeichnet. Sie bekommen kein Geld dafür und engagieren sich in ihrer Freizeit. Manche sind selbst geflüchtet oder ihre Eltern vor längerer Zeit. Die Gründe, warum Menschen Ihnen helfen wollen, sind sehr unterschiedlich. Fragen Sie doch einfach mal nach!

Was tun freiwillig Engagierte?

Sie helfen beispielsweise beim Deutschlernen oder begleiten geflüchtete Menschen zu Ärzten oder zu Ämtern. Sie helfen dabei, Briefe zu verstehen oder Anträge zu stellen und eine Asylberatungsstelle oder einen Anwalt zu finden. Andere unterstützen bei der Wohnungs- und Arbeitssuche oder die Kinder bei den Hausaufgaben und organisieren Begegnungen mit Einheimischen. Es gibt auch viele kulturelle und sportliche Aktivitäten, etwa durch Vereine. Auch viele MigrantInnen, die schon lange in Deutschland leben, engagieren sich freiwillig. Mit ihrer Sprachkompetenz helfen Sie z. B. häufig als DolmetscherInnen.

Die Freiwilligen sind in der Regel keine SozialarbeiterInnen, sondern haben andere Berufe. Auch für sie ist vieles neu: Sie können nicht den Lehrer, die Rechtsanwältin oder den Arzt ersetzen und Rechtsberatung leisten. Sie können Ihnen erklären, wie der Alltag in Deutschland abläuft und wo man sich hinwenden kann, wenn man Fachleute braucht. Sie können Sie auf Ämter begleiten und Ihnen dadurch mehr Sicherheit geben. Das heißt: Sie müssen die Dinge nicht alleine tun. Die Verantwortung bleibt aber immer bei Ihnen. Freiwillige können Sie unterstützen, sollten aber nicht in Ihrem Namen handeln. Wenn Sie beispielsweise ein Freiwilliger zur Anhörung im Asylverfahren begleitet, müssen Sie selbst Ihre Fluchtgeschichte vortragen, nicht der Freiwillige. Es sind Ihre Angelegenheiten und Sie sollten sich den Rat von Fachleuten holen. Nur so können Sie gute Entscheidungen für sich treffen. Beachten Sie außerdem: Persönliche Dokumente oder amtliche Briefe sollten Sie nicht aus der Hand geben. Deshalb ist es gut, Kopien davon zu machen. Die können freiwillig Engagierte mitnehmen, um auf Ihre Bitte hin zum Beispiel einen Anruf bei einem Amt zu erledigen.

Freiwillige können Ihnen auch Informationen besorgen, die schwer zu finden sind. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind aber häufig so eng, dass sie Ihnen nur eingeschränkt helfen können, z. B. bei der Arbeits- und der Wohnungssuche. Aufenthaltsrechtliche oder asylrechtliche Fragen, also ob sie Schutz bekommen und in Deutschland bleiben können, sollten sie immer mit Fachleuten besprechen.

Welche Ansprüche können Sie stellen?

Sie haben bei Freiwilligen keinen Anspruch auf Leistungen wie bei Menschen, die für ihre Arbeit bezahlt werden. Das heißt auch, dass niemand garantieren oder versprechen kann, dass genug Freiwillige für alle da sind. Aber: auch wenn die Freiwilligen für ihr Engagement nicht bezahlt werden, können Sie erwarten, dass Absprachen eingehalten werden.

Die meisten Freiwilligen haben einen Beruf und viele haben Familie. Ihre Zeit ist begrenzt. Es ist gut zu fragen, wie viel Zeit zur Verfügung steht, um Sie zu unterstützen.

Freiwillige sollten nicht weiter erzählen, was Sie ihnen über sich oder andere geflüchtete Menschen erzählen. Trotzdem passiert das häufig. Nur bei professionellen BeraterInnen und bei Rechtsanwälten können Sie sicher sein, dass sie das, was Sie ihnen sagen, nicht weiter erzählen, denn das gehört zu ihrem Beruf.

Bevor ein Freiwilliger etwas für Sie tut, muss er Sie fragen, ob Sie damit einverstanden sind. Suchen Sie sich Unterstützung, wenn es zu einem Konflikt mit Freiwilligen kommt, vor allem, wenn Sie Schwierigkeiten haben, sich auszudrücken. Vielleicht können sie gemeinsam den Konflikt klären? Sie können Hilfeleistungen aber auch beenden oder den Kontakt abbrechen, auch wenn Sie für die bisherige Hilfe dankbar sind. Es ist dann aber gut, die Gründe dafür mitzuteilen.